



SSVG

Bulletin

Vogel und Landschaft

Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete



BirdLife
SVS/BirdLife Schweiz

Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz

Frühling 2008

Werte Naturfreundin und Gönnerin...

Inhalt

Inhalt Editorial	2-3
Organigramm	4
Weihersanierung Büsserach	5-6
Neues Feuchtgebiet in Wangental	7-8
Vielfältiges Leben im revitalisierten Petribach	9-10
Storchenwiese Maientratt	11-12
Aufwertung einer Bergliegenschaft	13-14
Neues Leben im Toggenburg	15-16
Ökologische Aufwertung Aue	17-19
Neue Lichtungen in Bergwald	20-21
Jahresrechnung 2007	22-23

Zum Titelbild: Im St. Galler Rheintal finden auf den neu geschaffenen Storchenniesen und -weiden immer mehr Weissstorchpaare Brut- und Nahrungsräume. Dank der ökologischen Aufwertungen, die von den regionalen Vereinen Pro Riet Rheintal und Rheintaler Storch sowie von unserer Stiftung verwirklicht wurden, ist der Storch nach jahrzehntelanger Abwesenheit wieder ins Rheintal zurückgekehrt.

Autoren dieser Nummer:

Konrad Müller, Gottfried Hallwyl, Urs Weber und Reto Zingg

In diesem Jahr zeigen wir Ihnen am Anfang unseres Bulletins eine Seite unserer Stiftung, die Sie vielleicht noch nicht kennen. Unsere SSVG verwirklicht nämlich nicht nur ihre eigenen Projekte auf eigenem oder auf vertraglich gesichertem Land. Dies vor allem in Gebieten der Ostschweiz, wo keine grösseren Naturschutzorganisationen tätig sind oder wo sich eine Zusammenarbeit mit solchen zum Wohle der Natur anbietet. Sondern wir unterstützen in der deutschsprachigen Schweiz auch aktive Natur- und Vogelschutzvereine, die dankbar sind, wenn wir in ihren ökologischen Aufwertungsprojekten Restfinanzierungen übernehmen. Meist sind dies Vereine, die zum Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz gehören.

Wir stellen Ihnen drei solche Beispiele von Neuschaffungen von Feuchtgebieten vor, die wir in den letzten Jahren in den Kantonen Schaffhausen und Solothurn gefördert ha-

ben. Dank der Teilnahme am Interregprojekt III A, Feuchtgrünland und Storchlebensräume zwischen Alpenrhein und Donau, hat unsere SSVG nach ihrem über dreissigjährigen Bestehen mit rund Fr. 400 000.– den höchsten Umsatz an finanziellen Mitteln erreicht, die wir in Naturlandschaften in unserem Land investierten. Dabei sind es einerseits Umwandlungen von trivialen Landschaften in ökologisch wertvolle Naturräume und andererseits Finanzierungen von Pflegemassnahmen, die zum Erhalt einer ökologischen Vielfalt unbedingt notwendig sind.

Gemäss unserer langjährigen, erfolgreichen Praxis arbeiten wir jeweils in erster Linie mit den Grundbesitzern – immer mehr auch mit Korporationen – mit der örtlichen Land- und Forstwirtschaft und mit den kommunalen und kantonalen Behörden zusammen.

Unsere Tätigkeiten finden sowohl in den Tal- als auch in den Hügel- und Berggebieten statt. Weil der Druck auf die Landschaft in der Schweiz in Form von neuen Siedlungsräumen und Verkehrsträgern immer grösser wird, ist

Die Gebänderte Heidelibelle, für welche sich unsere SSVG einsetzt, ist eine der gefährdetsten Libellenarten der Schweiz.

Foto: Hansruedi Wildermuth



...Werter Naturfreund und Gönner...

es wichtig, dass auch entlang von Strassen, Agglomerationen und Industriegebieten Flächen, die für die Landwirtschaft unbedeutend sind, nicht vergangen, sondern in einen ökologisch wertvollen Zustand verwandelt und anschliessend gepflegt werden.

Wir setzen uns aber auch in ruhigen Landschaftsräumen für bedrohte Arten wie das Auerhuhn, die Waldschnecke, die Moorediechse oder seltene Schmetterlinge ein.

Besonders tätig sind wir in Natur- und Moorwaldgebieten und in Flach- und Hochmooren, die teilweise in unserm Besitz sind oder die durch Verträge zugunsten unserer Stiftung gesichert sind. Dabei sorgen wir nicht nur für eine angepasste Pflege, sondern wir führen auch Revitalisierungen von trockenen Moorpartien und im Sinne der Sonderwaldpflege Auslichtungen durch. Wir planen dabei ein überregionales grosses Projekt zur Revitalisierung von Hochmooren, das wir Ihnen in einem der kommenden Bulletins vorstellen werden. Ausserdem hoffen wir, dass wir eine wertvolle, von Naturwald und Mooren bedeckte Parzelle in einem Ostschweizer Berggebiet erwerben können. Ein weiteres bedeutsames Projekt zur Förderung der bedrohten Gebärderten Heidelibelle und weiterer Pionierlibellen werden wir – sofern die Finanzierung zu-

stande kommt – zusammen mit Pro Natura Schweiz durchführen. Dabei haben wir ein kleineres Projekt mit gleichen Zielen während der zwei letzten Jahre im St. Galler Rheintal und im Liechtensteiner Rheintal durchgeführt. Die wertvollen Erfahrungen, die unsere Bearbeiter dabei gesammelt haben, werden ins neue, erweiterte Projekt einfließen, das auch die gesamten Lebensgemeinschaften der stehenden Gewässer im Talgebiet des Alpenrheintals fördern soll.

Auch die Schaffung von Naturerlebnisräumen haben wir im vergangenen Jahr erfolgreich weitergeführt. So konnten die Arbeiten im Gebiet Letzi, in den Gemeinden Ganterschwil und Lütisburg, im März dieses Jahres abgeschlossen werden. Bewährt haben sich dabei Betreuungsgruppen mit interessierten Personen, die auch die Aufsicht in den Naturerlebnisräumen durchführen, mit denen wir regelmässig in Kontakt stehen und denen ich an dieser Stelle für ihren ehrenamtlichen Einsatz den besten Dank ausspreche.

Bereits ist unsere Stiftung als Partnerin der St. Galler Gemeinden Eschenbach, St. Gallenkappel und Uznach bei der Planung eines weiteren interessanten Naturerlebnisraumes im Aabachtal im touristischen Einflussbereich der Stadt Zürich beteiligt. Ziel ist dabei nicht nur,



Blick auf ein einsames Moorseeelein, das wir vor Jahren durch einen Aufstau geschaffen haben. Diese empfindliche Landschaft, ein Lebensraum seltener Arten, soll ungestört erhalten bleiben.

Foto: R. Zingg

neben einer Besucherlenkung die Bevölkerung über die Natur- und Kulturwerte zu informieren, sondern es sollen auch Aufwertungen zugunsten von Lebensräumen bedrohter Pflanzen- und Tierarten durchgeführt werden. Alle unsere Aktivitäten, die auf die Schweiz und auf das Fürstentum Liechtenstein beschränkt sind, können nur – werte Gönnerinnen und Gönner – dank Ihrer grosszügigen Unterstützungen stattfinden. Von ganzem Herzen danke ich Ihnen auch im Namen unseres Stiftungsrates für Ihr finanzielles wie ideelles Engagement zugunsten der SSVG und damit auch der bedrohten Natur und Landschaften in unserem Land.

Mit den besten Grüssen und Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen

SSVG



Stiftungsratspräsident

Reto Zingg

Dickenstrasse 25
9642 Ebnat-Kappel
Tel. 071 993 23 15
E-Mail: reto.zingg@bluewin.ch

Vize-Präsident und Kassier

Konrad Bodenmann

Lärchenstrasse 20
9230 Flawil
Tel. 071 393 19 70
E-Mail: konradbodenmann@bluewin.ch

Aktuar und Delegierter des SVS

Konrad Müller

Weihermattstrasse 2
5507 Mellingen
Tel. 056 491 11 81

Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete
c/o Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz
Wiedingstrasse 78, Postfach, CH-8036 Zürich
Tel. 044 457 70 20, Fax 044 457 70 30
www.birdlife.ch, svsv@birdlife.ch

E-Mail: ko_mueller@bluewin.ch

Ignaz Hugentobler

Ökologe SVU
Schwalbenweg 16
9450 Altstätten
Tel. 071 750 08 30
E-Mail: ih@bhu.ch

Gottfried Hallwyler

Naturschutzfachmann
Bühlstrasse 7, 5607 Hägglingen
Tel. 056 624 24 70
Natel 079 677 73 61
E-Mail: ghallwyler@bluewin.ch

*Der Stiftungsrat bei einem Augenschein. Von links der Reihe nach:
Konrad Bodenmann, Konrad Müller, Gottfried Hallwyler, Ignaz Hugentobler*

Foto: R. Zingg



Ausweitung eines wertvollen Kleingewässers in Büsserach

Weihersanierung Büsserach

Das Projekt «Grosser Weiher» wurde bereits im Frühling 1981 in Angriff genommen. Seither wurde das Naturschutzreservat Riedgraben mit Hecken, Feucht- und Trockenstandorten, seit 2006 mit einem speziellen Reptilienbiotop, nach und nach auf rund 4,5 ha erweitert. Es gehört der Gemeinde und wird vom NVV Büsserach gepflegt. Der grosse Weiher war im Laufe der Zeit undicht geworden und verlandete langsam. Zeit also für eine gründliche Sa-



Foto: R. Zingg

Rechts: der «Grosse» Weiher vor der ökologischen Aufwertung.

Fotos: zvg.

Unten: Das neu gestaltete Kleingewässer wird zu einem Laichgewässer für den Grasfrosch werden.





Links: Ohne Baggereinsatz wäre eine solche Neugestaltung nicht möglich.

Foto: zvg.

Unten: Auch die Ringelnatter findet im erweiterten Weiher einen zusätzlichen Nahrungsraum.

Foto: R. Zingg

nierung. Da mussten Maschinen eingesetzt werden. Und das überstieg die finanziellen Möglichkeiten des Vereins. Die Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete versprach dem NVV Büsserach auf sein Gesuch hin einen Beitrag von 3500 Franken. Der Stiftungsrat hatte sich vom ausführlichen Projekt überzeugen lassen. Bei einem Augenschein in Büsserach präsentierte sich das Schutzgebiet Riedgraben mit dem sanierten Weiher als ein Kleinod mit äusserst vielfältigen Strukturen, bestens betreut und gepflegt vom sehr aktiven Na-



Neues Feuchtgebiet und Hochwasserschutz im Wangental

Im Schaffhauser Wangental konnte in den Jahren 2001 bis 2004 ein grossartiges Renaturierungsprojekt durch den Trägerverein Wangental Natur pur realisiert werden. Unsere Stiftung unterstützte dieses Projekt spontan mit Fr. 10 000.–.

Bei einem kürzlich vorgenommenen Besuch dieses 4 ha grossen Naturschutzgebiets konnten wir uns davon überzeugen, dass Hochwasserschutz und Naturschutz gut miteinander vereinbar sind und auch funktionieren und dass sich die finanziellen Investitionen zu Gunsten der Natur gelohnt haben.

Durch Abtiefen des bestehenden Geländes mit einem Bagger und Aufschüttung eines Dammes sowie Verlegung des Ernstelbaches konnte ein wirkungsvoller Hochwasserschutz erreicht werden. So entstand eine zirka 1 ha grosse Wasserfläche mit einer Insel und angrenzenden Überflutungsflächen. Mit dem Aushubmaterial wurden Pionierflächen angelegt. Ein Teil davon dient zur spontanen Besiedlung von verschiedenen Pflanzenarten, der andere Teil wurde mit Heckenelementen bepflanzt.



Oben: Der neue Kleinsee im Wangental ist dank eines grossartigen Renaturierungsprojekts entstanden.

Fotos: G. Hallwyl

Rechts: Der sehr gefährdete Laubfrosch hat einen neuen Lebensraum erhalten.





Gelbe Schwertlilie

Fotos: R. Zingg



Zwergtaucher nutzen den Weiher als Brut- und Nahrungsraum.

Stein- und Asthaufen sind weitere Strukturelemente, die diesen neuen Lebensraum bereichern, damit sich hier verschiedene (zum Teil gefährdete) Pflanzen- und Tierarten wieder ansiedeln können.

So kann schon jetzt eine erfreuliche Zunahme im Bestand von Grasfrosch, Wasserfrosch und Bergmolch verzeichnet werden. Ebenfalls konnten einzelne rufende Laubfroschmännchen gehört werden. Es ist zu hoffen, dass diese hochgradig gefährdete Art hier wieder einen neuen Bestand bilden kann. Das Vorkommen von nicht bedrohten Amphibienarten – wie dem Grasfrosch –



Dank der Flachwasserzonen können hier auch durchziehende Limikolen rasten und Nahrung finden.

Foto: G. Hallwyler

hat auch positive Auswirkungen auf die Nahrungskette. So ist es nicht verwunderlich, dass die Ringelnatter regelmässig im Gebiet beobachtet werden kann.

Auch bei den Vogelarten sind neue Brutvögel zu verzeichnen: Blässhuhn, Stockente und Zwergtaucher sind einige Beispiele. Als regelmässige Nahrungsgäste sind Eisvogel und der Graureiher zu beobachten. Nicht zu unterschätzen ist dieses Feuchtgebiet während der Zugzeit als Nahrungs- und Rastplatz für Störche, Limikolen und andere Zugvögel. Bleibt abzuwarten, was in Zukunft noch an weiteren Brut-

vogelarten dazukommt.

Damit dieses wertvolle Naturschutzgebiet sich optimal entwickeln kann, sind jährlich gezielte Pflegemassnahmen notwendig. So hat der aktive Trägerverein Wangental bereits tägige Aktionen durchgeführt, um aufkommende Neophyten zu bekämpfen. Weitere Aktionen werden folgen, wie zum Beispiel das Mähen der Pionierflächen, um das Aufkommen der Weiden zu verhindern. Wir sind gespannt, wie sich dieses Naturschutzgebiet zukünftig entwickeln wird, und wir wünschen dem Trägerverein bei der Betreuung viel Erfolg und Ausdauer.

Vielfältiges Leben im revitalisierten Petribach

Das Fisch-Wunder des Petribachs

Vor einiger Zeit unterstützte die Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete ein Projekt des Turdus Schaffhausen, das die Renaturierung des Petribachs zum Ziel hat-

te, mit einem Beitrag von 3000 Franken. Diese Renaturierung im Gebiet Unterschlatt-Paradies ist unterdessen zu einer echten Erfolgsstory geworden! In einem Zeitungsartikel, Ende Januar er-



Natürlich fließende Bäche wie der Petribach stellen vielfältige Lebensräume dar. Sie sind auch Kinderstuben zahlreicher einheimischer Fischarten.

Fotos: zvg.



schiene, wurde der Petribach etwas euphorisch als «das grösste Aquarium» bezeichnet. Das ist aber keineswegs übertrieben. Dank dem Entfernen von störenden Mauern und Wehren, dem Erstellen von Fischtreppen und verschiedenen anderen Massnahmen können die Fische jetzt den Petribach vom Rhein her problemlos erreichen. Früher wurde der Bach, der eine gute Wasserqualität aufweist, von den Fischern als Aufzuchtgewässer für Forellen genutzt. Heute tummeln sich Tausende von Fischen im Bach, die den Weg vom Rhein her selber gefunden haben. Beim Besichtigungstermin waren in verschiedenen Bachabschnitten, vor allem in den «Strudelöchern», ganze Schwärme von Fischen auszumachen. Das freut sicher auch den Silberreihler und andere Fischliebhaber wie Storch, Graureihler, Turmfalke und Milan, die hier einen gedeckten Tisch finden. Es ist beeindruckend, wie da mit relativ bescheidenem Einsatz Grosses für die Natur erreicht wurde. Ähnliche Projekte bestehen für weitere Bäche. Und auch im Umfeld der Gewässer wird versucht, durch Vernetzung das biologische Gleichgewicht



Fische können im neu gestalteten Petribach Stufen mittels Fischtreppen überwinden.

Fotos: zvg.

Storchenwiese Maientratt: Ende gut, alles gut

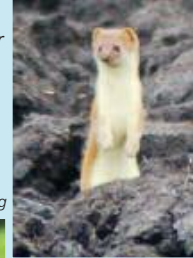
Der rekordmässige April 2007 mit seiner aussergewöhnlichen Trockenheit und Wärme schaffte für das Aufwertungsprojekt Maientratt ideale Bedingungen: Mit grossem Einsatz des lokalen Tiefbauunternehmens und von mehreren Bauern konnten die fünf neuen Weiher in eineinhalb Wochen erstellt werden. Die Drainagen wurden abgehängt, und der Regen der folgenden Monate füllte die Senken im Torfboden nach und nach mit Wasser. Bereits im Juli konnten Waldwasserläufer und Flussregen-

Die neue Brache erblüht neben der künftigen Extensivweide.



Grosse Brachvögel sind mögliche Wintergäste.

Das Hermelin oder Grosse Wiesel ist auf der Storchenwiese, wo es Kleinsäuger jagt, nachgewiesen worden. Foto: R. Zingg



Heuschreckensuche beim Heuen einer Extensivwiese.

Fotos: Ökobüro Hugentobler AG

pfeifer gesichtet werden. Die Aufwertung der Parzelle ist auf verschiedene Leitarten ausgerichtet: Die grösste davon ist der Weissstorch, wozu auf der Parzelle ein neuer Lebensraum nach dem Muster von Storchenwiesen und -weiden

entsteht. Weitere Leitarten sind ziehende Limikolen (Watvögel), das Schwarzkehlchen, der Wasserfrosch sowie die beiden Reptilienarten Ringelnatter und Zauneidechse. Dazu dienen neben den erwähnten Gewässern auch die neuen Elemente



Mittels neuer Kleingewässer aufgewertete Landschaft.

Fotos: Ökobüro Hugentabler AG

Blumenwiese, Extensivweide, Brache, Altgrasstreifen und Gebüschgruppe, welche zur bestehenden Baumhecke ergänzt werden. Nachdem ausserhalb des Weiherbereichs bereits 2006 erste Teilflächen angesät werden konnten, erblühten sie im Jahr 2007 erstmals in schöner Pracht. Für die Ansaat der Restfläche war die Jahreszeit aber nach Abschluss des Weiherbaus bereits zu weit fortgeschritten – für ein gutes Gelingen musste die Ansaat wegen der nötigen Saatbeetvorbereitung nochmals verschoben werden. Im Frühling 2008 wurden nun die verbleibenden 1,5 Hektaren Blumenwiese, Extensivweide und Brache angesät, und voraussichtlich 2009 kann die Beweidung der dafür vorgesehenen Fläche beginnen. Am Rand der zur Projektparcelle gehörenden Baumhecke wurde im letzten Winter eine Horstunterlage für den Weissstorch montiert. Bereits Ende März nahm ein Weissstorchpaar den Horst in Beschlag und konnte beim Kopulieren beobachtet



Storchenpaar auf dem neuen Masthorst. Noch ist die künftige Wiese im Vordergrund erst gepflügt.

werden. Die Störche scheinen mit dem Einzug in den neuen Lebensraum kaum warten zu können. Wir hoffen natürlich, dass auch die übrigen Leitarten bald im Gebiet zu beobachten sind.

Neuer Feuchtlebensraum Maientratt

Die rund drei Hektaren grosse Parzelle in der St. Galler Rheinebene liegt in 500 Metern Entfernung zum Rhein und gehört dem Rheinunternehmen des Kantons St. Gallen. Unsere Stiftung hat dieses Land für die Dauer von 25 Jahren zwecks Schaf-



Der Wasserfrosch ist eine Leitart des neuen Feuchtlebensraums.

fung wertvoller Lebensräume zugesichert. Das Projekt ist eingebettet in das Interreg IIIA-Projekt «Feuchtgrünland und Storchengebiete zwischen Alpenrhein und Donau». Für die Finanzierung des Projektes danken wir folgenden Geldgebern: Amt für Natur, Jagd und Fischerei des Kantons St. Gallen, Bundesamt für Umwelt, Dr. Bertold Suhner-Stiftung, Interreg IIIA, MAVASTiftung, Verein Pro Riet Rheintal, Walter und Verena Spühl-Stiftung.

Ökologische Aufwertung einer Bergliegenschaft

Unser Aufwertungsprojekt auf einer Liegenschaft an der Sonnenseite des obersten Toggenburgs (Gemeinde Alt St. Johann) hat sich sehr gut entwickelt. Aufgrund des ausführlichen Projektbeschriebs und unseres Gesuchs fördert die Dr. Bertold Suhner-Stiftung für Natur-, Tier- und Landschaftsschutz unser Projekt. Den Grundeigentümern und ihren Familien danken wir herzlich dafür, dass sie einen Personaldienstbarkeitsvertrag mit unserer SSVG eingegangen sind und für die Unterstützung der ökologischen Aufwertungen.

Wir sprechen an dieser Stelle auch all denjenigen Gönnerinnen und Gönnern, die uns im vergangenen Jahr – nach unserem Aufruf in unserem Herbstbulletin – Mittel für die langjährige Projektbetreuung zur Verfügung gestellt hatten, den besten

Oben: Blick vom Projektgebiet in Richtung Säntis. Der steile, urtümliche Bergwald ist ein Rückzugsgebiet für seltene Tier- und Pflanzenarten.

Fotos: R. Zingg

Rechts: Hecken, die im Projekt ergänzt werden, bilden eine reich strukturierte Landschaft.



Der Rotmilan jagt neben weiteren Greifvogelarten wie dem Wespenbussard an den Hanglagen.





Die Lücken in den wertvollen Natursteinmauern sollen geschlossen werden. Der auf diesen gedeihende Weisse Mauerpfeffer stellt eine wichtige Nahrungspflanze für zahlreiche Insekten dar.



Rostfarbiger Dickkopffalter

Dank aus.

Wir freuen uns auch darüber, dass eine Betriebsgemeinschaft zwischen Vater und Sohn, die einen vielfältigen Bioberglandwirtschaftsbetrieb betreibt, sehr motiviert die extensive Bewirtschaftung der Wiesenflächen und der Magerweide übernehmen wird. Bei der Holzerei werden hiesige Forstleute und beim Bau von Natursteinmauern einheimische Baufachleute zum Einsatz kommen. Bei der Pflege von Hecken und für das Pflanzen von feuerbrandresistenten Sorten und von Heckensträuchern werden Stellenlose und Asylsuchende beschäftigt

Rechts: Die zukünftigen Aufwertungsmassnahmen werden innerhalb der Grundbesitzerfamilie lebhaft erörtert.

Fotos: R. Zingg



Neues, vielfältigeres Leben auf Toggenburger Liegenschaft

Vier naturverbundene, initiative Frauen einer toggenburgischen Erbgemeinschaft wünschten auf ihrem intensiv bewirtschafteten Bauernhof, auf dem sie in einer Grossfamilie aufgewachsen waren, wieder mehr Natur pur.

Zusammen mit unserer Stiftung, der Ortsgemeinde Lichtensteig und der politischen Gemeinde des Städtchens Lichtensteig konnte diese Idee erfreulicherweise verwirklicht werden.

Einmal mehr dank der grosszügigen Unterstützung durch die Dr. Bertold Suhner-Stiftung und von Bund und Kanton wird der Grossteil der Liegenschaft auf einer besonnten Hangschulter im Sonnenhalb des mittleren Toggenburgs seit letztem Jahr nur noch extensiv bewirtschaftet.

Die noch verpachtete Restfläche wird in wenigen Jahren ebenfalls extensiviert werden.

Mittels Blumenfenstern wurden die Fettwiesen mit Magerwiesensaatgut «geimpft», und neue Kleingewässer wurden angelegt. Ein eingewachsenes Bächlein wurde verbreitert, und der Föhrenweidewald wurde in einen Föhrenwiesenwald



Auf der bearbeiteten Fläche im Vordergrund, einem sogenannten Blumenfenster, wird eine reichhaltige Naturwiese gedeihen. Auch Rehe suchen die kräuterreichen Naturwiesen auf. Fotos: R. Zingg

verwandelt. Dieser seltene, ökologisch bedeutsame Waldtyp des Toggenburgs wurde durch Neupflanzung von einheimischen Föhren erweitert und zusätzlich ausgeglichen. Ausserdem wurden im Rahmen der Wald funktionsplanung stark beschattete





Rechts: Im Naturwald mit hohem Dürholzanteil finden zahlreiche Insektenarten, wie hier Holzschlupfwespen, einen Lebensraum.



Waldpartien als Sonderwald behandelt und mit ökologischen Zielen etwa zur Förderung von einheimischen Orchideen und von Tagfaltern ausgelichtet.

Die seit Jahren nicht mehr gepflegte Hecke erhielt einen Pflegeschnitt, und neue Heckenpartien wurden angepflanzt. Der kleine Bestand von Hochstammobstbäumen wurde zu einem Obstgarten mit seltenen Sorten erweitert. Ausserdem wurden weitere Solitär bäume verschiedener Baumarten beidseits eines Bewirtschaftungssträschens gepflanzt. Zwei Bauernfamilien und Gruppen von Stellenlosen und Asylsuchenden pflegen und betreuen die immer vielfältiger werdende Kulturlandschaft.



Oben: Dunkle Akelei im lichtdurchfluteten Föhrenwiesenswald, einem seltenen Waldtypus im Toggenburg.

Fotos: R. Zingg

Unten: Der verblühte Blütenstand eines Langblättrigen Waldvögeleins, einer einheimischen Orchidee, ist reizvoll.

Links und unten: Weil Kleingewässer in dieser Toggenburger Landschaft nicht vorkamen, wurden neue geschaffen. Ausserdem konnte ein eingewachsenes Bächlein ausgeweitet werden.



Aue von nationaler Bedeutung nach ökologischer Aufwertung



Die Letzi – eine Aue von nationaler Bedeutung beim Zufluss der beiden Toggenburger Flüsse Thur und Necker – hat eine «Auf-erstehung» erfahren. Dies, weil es unserer Stiftung, zusammen mit den beiden Gemeinden Ganterschwil und Lütisburg und der Firma Grob Kies AG, 9620 Lichtensteig, im Rahmen eines mehrjährigen Projektes

Oben: Die SSVG-Parzelle vor der Aufwertung, (linkes Bild), und nach der naturnahen Gestaltung (rechtes Bild).

Fotos: R. Zingg

Rechts: Der Erlenzeisig findet in der Weichholzaue reichhaltige Nahrung.





Die SSVG-Parzelle kurz nach dem Hochwasser.

Fotos: R. Zingg

gelingen ist, die Überschwemmungsbereiche des Neckers bei Hochwasser entscheidend zu erhöhen. An drei Stellen hat das Flüsschen Necker, das bei Hochwasser zu einem reissenden Wildbach wird, wieder Überflutungsflächen erhalten.

Die Waldränder wurden ausgelichtet, und vorher intensiv bewirtschaftete Flächen

werden nun extensiv gepflegt. Zusätzlich wurden ausserhalb der Überflutungsbereiche Tümpel mit Altwassercharakter, Blumenwiesen und Niederhecken neu angelegt.

Ein Teil dieser Flächen ist nur zum Anschauen da. Die Badeplätze in der unmittelbaren Nachbarschaft werden aber erhalten bleiben. Ausserdem wurden im



Glücklicherweise zerstört das Hochwasser auch unerwünschte, fremdländische Pflanzen (Neophyten), welche einheimische Pflanzen verdrängen.

Naturerlebnisraum Informationstafeln aufgestellt. Im Rahmen einer Besucherlenkung wurden auch zwei Barrieren erstellt, um das unerlaubte Befahren mit Autos dieser vielfältigen Landschaft, die beispielhaft für das mögliche Nebeneinander von Erholungsraum für die Bevölkerung und Naturräumen als Rückzugsräume für Wildtiere und Pflanzen steht, zu



Oben: Weil Tümpel, die nicht austrocknen, in der Aue selten sind, wurde ausserhalb des Hochwasserbereiches, auf der so genannten Terrasse, ein solcher angelegt. Fotos: R. Zingg



Auch Sporenpflanzen, wie diese Pilze an einem morschen Stamm, können sich in der Weichholzaue entfalten.



Rechts: Fliessendes Wasser schafft andauernd neue, oftmals faszinierende Strukturen.



Der Präsident der SSVG erklärt den Gemeindepräsidenten von Ganterschwil und Lütisburg und dem engagierten Kiesunternehmer Jacques Grob die durchgeführten Aufwertungsmaßnahmen. Von rechts nach links: Hanspeter Eisenring, Gemeindepräsident Lütisburg; Jacques Grob, Geschäftsinhaber Grob Kies AG; Othmar Gerschwiler, Gemeindepräsident Ganterschwil; Reto Zingg, Präsident SSVG.

Neue Lichtungen bringen neues Leben in den Bergwald

Mit vier Waldbesitzern wurden im vergangenen Jahr Verträge abgeschlossen. Die Grundbesitzer verpflichteten sich dabei, Teile ihrer Wälder auszulichten. Dabei war das Ziel, in dicht bestockten Bergwäldern im Quellgebiet der Töss neue Refugien für bedrohte Tier- und Pflanzenarten zu schaffen. Unsere Stiftung unterstützt dabei die nicht kostendeckende Holzernte. Im Dezember 2007 konnten auf einer Fläche von 3,5 Hektaren 370 Kubikmeter geschlagen werden. Die neu entstandene ver-

Für die notwendige, reiche Holzernte standen moderne Einrichtungen zur Verfügung.



Reizvolle Landschaft auf der Zürcher Seite des Tössstockgebietes mit vielfältigen Übergängen zwischen Wald und Weide.

Fotos: R. Zingg



Der Klebrige Salbei bewohnt die montanen Wälder des Töss-Quellgebietes.

tikal an einem steilen Hang liegende Schneise wird nun durch den Grundbesitzer geräumt. Zusätzlich wurde entlang eines Waldsträsschens ein zweiter Schlag erfolgreich durchgeführt, der im April 2008 horizontal zu einem südexponierten Abhang erweitert wurde. Bei dieser Massnahme wurden auf einer Fläche von drei Hektaren 330 Kubikmeter Holz geerntet. Total wurden aus den dichten Wäldern des Töss-Quellgebietes 700 Kubikmeter Holz entfernt. Hier wird – wie die Erfahrung auf einer stiftungseigenen Parzelle in der Nachbarschaft zeigt – schon bald neues Leben auf über sechs Hektaren Waldfläche gedeihen. Wir hoffen – sofern die finanziellen Mittel vorhanden sind – das Projekt auf Boden des Kantons Zürich im Winter 2008/2009 weiterführen zu können.



Oben: Urtümliche Molasselandschaft mit naturnahem Wald.

Rechts: Teile der dichten Waldbestände müssen aufgelockert werden, damit sie lichtbedürftigen Pflanzen und Tieren Lebensraum bieten.

Unten: Dürrlinge werden von Sporenpflanzen wie diesen leuchtenden Pilzen bewohnt.

Fotos: R. Zingg



Jahresrechnung

Einnahmen	2006	2007
Spenden der Sektionen	5 034.00	1 980.00
Spenden der Gönner	22 954.75	34 226.70
Beiträge Unterhalt	68 635.00	103 868.00
Beiträge Projekte (zweckgeb. 72600 / 264773)	80 442.25	264 773.25
Zinsen	697.10	2 233.80
Total Einnahmen	177 763.10	407 081.75

Ausgaben	2006	2007
St. Galler Rheintal		
Anteil Betrieb Beobachtungsturm	6 000.00	6 000.00
Projekt Maientratt / Interreg III A	2 433.80	1 360 98.25
Projekt Blattenberg	0.00	1 168.55
Projekt Rheinauen	320.10	0.00
Projekt Heberriet	320.10	0.00
Projekt Gebärderte Heideilbelle	7 575.00	20 437.45
Unterhalt aller Gebiete	18 950.20	28 470.20

Toggenburg		
Kauf Dergeeten / Goggeien	7 935.00	2 000.00
Projekt Dergeeten / Goggeien	3 120.00	360.00
Projekt Vogelherd Lichtensteig	320.00	57 247.55
Projekt Schomattenberg	310.60	1 648.60
Projekt Muren	0.00	454.50
Projekt Choltobel	1 377.30	0.00
Projekt Feissenbrunnen	1 536.00	0.00
Projekt Jomertobel / Mogelsberg	7 153.30	107.60
Kauf Bräägg, Bazenheid	25 000.00	0.00
Projekt Bräägg / Bazenheid	3 009.45	9 909.30
Projekt Letzi / Ganterschwil	4 930.90	7 227.80
Diverse Projekte	0.00	62.40
Unterhalt aller Gebiete	13 454.05	23 134.70

See-Gaster		
Projekt Eschenbach	98.00	520.00
Projekt Aatalweiher, Eschenbach	160.00	1 032.00
Auerhuhnprojekt Toggenburg-See	5 000.00	0.00
Projekt Cholloch	0.00	1 538.00
Projekt Waldparzellen Goldingen	7 009.25	4 795.20
Unterhalt aller Gebiete	11 202.85	14 469.80

Unterstützungen		
	0.00	3 500.00

Übrige Kosten		
Stiftungsrat	4232.40	4541.60
Abgaben / Gebühren	200.00	220.00
Bulletin / Drucksachen / Werbung	7525.50	9834.60
Büromaterial, Porti	1849.40	4494.25
Buchführung / Sekretariat / Ausstellungen	2560.00	2600.00
Zinsen / Bank- und Postspesen	622.90	733.75

Total Ausgaben	144 206.10	342 606.10
Mehreinnahmen	33 557.00	64 475.65

Bilanz

Aktiven	31.12.06	31.12.07	Passiven	31.12.06	31.12.07
Postkonto	31 398.45	71 911.15	Verbindlichkeiten	44 713.05	72 295.20
E-Depositokonto	0.00	120 330.40	Gebundene/reservierte Mittel	177 642.00	190 982.00
Raiffeisenbank Kriessern	129 083.00	243 355.75			
Raiffeisenbank Kriessern, Anteilschein	200.00	200.00			
Raiffeisenbank Eschenbach	67 732.70	18 247.25	Eigenkapital	6 712.55	57 848.20
Raiffeisenbank Eschenbach, Anteilschein	200.00	200.00			
Raiffeisenbank Eschenbach, Festgeld	0.00	50 000.00			
Guthaben Verrechnungssteuer	453.45	781.85			
Transitorische Aktiven	0.00	35 119.00			
Total Aktiven	229 067.60	321 125.40	Total Passiven	229 067.60	321 125.40

Flawil, der Kassier:
Konrad Bodenmann

Zürich, die Revisoren

Ebnat-Kappel, der Präsident: Reto Zingg



*Blüte einer
Kartäuser-
Nelke auf
einer unse-
rer Trocken-
wiesen.*

Foto: R. Zingg



Oben: Wanderer auf Extensivweide im Rickengebiet.

Fotos: R. Zingg



Erholung am Rande eines Moorgebietes im Untertoggenburg.

SSVG-Gebiete sind auch Erholungs-räume für die Bevölkerung.

In Teilen unserer Projektgebiete mit guter Besucherlenkung, in denen Tiere und Pflanzen nicht gestört werden, kann sich Jung und Alt in vielfältigen Naturräumen vom Alltagsstress erholen.



Links: Vater mit Kindern am Necker in der Letzi spielend.

Unten: Jugendliche anlässlich einer Exkursion in der Torfstecherlandschaft zwischen Oberriet und Altstätten.



Feldornithologinnen anlässlich einer Exkursion im St. Galler Rheintal.



Geschäftsstelle:

Reto Zingg
Dickenstrasse 25
9642 Ebnat-Kappel
Tel. 071 993 23 15
Fax 071 993 23 90
E-Mail: reto.zingg@bluewin.ch

Herausgeber: SSVG

Druck: rva Druck und Medien AG, Altstätten
Gestaltung: rva Altstätten, Reto Zingg,
Auflage: 4300 Exemplare

